

**Zeitschrift:** Divus Thomas

**Band:** 21 (1943)

**Artikel:** Der literarische Kampf Luthers und Melanchthons gegen das Opfer der heiligen Messe

**Autor:** Halmer, Notker M.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-762414>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 28.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Der literarische Kampf Luthers und Melanchthons gegen das Opfer der heiligen Messe.

Von Notker M. HALMER O. P.

## 1. Das Schrifttum Luthers gegen die Messe.

In Luthers theologischem System — wenn man bei Luther von einem System reden darf — hat das Meßopfer keinen Platz. Es ist unvereinbar mit seiner Solafideslehre und seiner Auffassung von der Alleinwirksamkeit Gottes, mit seinem spiritualistischen Kirchenbegriff und seiner Ablehnung des Weihepriestertums.

Wann Luther sich erstmals bewußt geworden ist, daß er die Messe im Sinne der katholischen Lehre und Praxis ablehnen müsse, ist schwer zu bestimmen. In den *Dictata super Psalterium* (1513-1516)<sup>1</sup> finden sich noch keine Spuren eines seelischen Konfliktes mit der überkommenen Meßauffassung. Zwar bezieht hier Luther die Stelle Ps. 49, 14 : « Immola Deo sacrificium laudis » auf das Sakrament der Eucharistie : « ‘Immola’ sacrificia ‘deo sacrificium laudis’ confessionis, sacramentum Eucharistie »<sup>2</sup>; aber er enthält sich jeder Polemik gegen den propitiatorischen Wert der Messe. In den *Operationes in Psalmos*<sup>3</sup>, den Vorlesungen der Jahre 1519-21, macht sich indes bei der Erklärung von Ps. 9, 15 : « Ut annunciem omnes laudes tuas in portis filiae Zion » bereits eine starke Abneigung gegen die sogenannten Privatmessen geltend : « Cum autem et aliis locis omnibus scripturae istud sacrificium in et pro conventu multitudinis celebrari statuatur, ego sepius passus sum et adhuc patior miras cogitationes, quidnam de singularibus et privatis missis sentiendum sit, in quibus prorsus id non agitur, ad quod institutum est hoc mysterium »<sup>4</sup>. Auch gegen die Auffassung der Messe als ‘opus bonum’ nimmt Luther hier entschieden Stellung : « Nam illos evidenter errare pronuncio, qui in hoc tantum

<sup>1</sup> LWW (= D. Martin Luthers Werke. Weimar 1883 ff.), Band 3 und 4.  
<sup>2</sup> LWW 3, 279<sup>1-2</sup>.           <sup>3</sup> LWW Band 5.           <sup>4</sup> LWW 5, 311<sup>37</sup> - 312<sup>1</sup>.

celebrant, ut opus bonum aliquod faciant, quasi hoc mysterium ad faciendum opus bonum institutum sit »<sup>1</sup>.

Einen Schritt weiter geht Luther in dem anfangs Dezember 1519 veröffentlichten *Sermon von dem Hochwirdigen Sacrament des Heyligen Waren Leychnams Christi*<sup>2</sup>. Hier finden wir zum erstenmal zwei Hauptgedanken Luthers über die Eucharistie angedeutet, die in späteren Schriften ständig wiederkehren : 1. Das Altarssakrament ist nicht für Gott — als Opfer — bestimmt, sondern für uns — als Sakrament — eingesetzt ; 2. es wirkt nichts aus sich selbst — ex opere operato —, sondern nützt — als opus operantis — nur dem, der den Glauben daran übt. Luther schreibt wörtlich : « Es seynd yhr vill, die ... sich darauff vorlassen, das die meß odder das sacrament sey, als sie sagen, Opus gratum opere operati, das ist, eyn solch werck, das von ym selb gott wollgefellet, ob schon die nit gefallen, die es thun ... solch fabelen gefallen mir nit ... es ist nit umb seynet willen eyngesetzt, das es gott gefalle, Bondern umb unßer willen, das wir seyn recht brauchen, den glauben dran uben, und durch dasselb gott gefellig werden »<sup>3</sup>. Diesen beiden Grundgedanken fügt die im Frühjahr 1520 gehaltene und wohl Ende Mai gedruckte Predigt *Von den guten werckenn*<sup>4</sup> einen dritten hinzu : Die Messe ist nicht ein gutes Werk, sondern Christi Testament : « Alßo sehen wir der messen untzehlich vil, unnd wissenn nit, ob es ein testament, ditz odder das sey, gerad als were es sonst ein gemein gut werck fur sich selb »<sup>5</sup> ; « niemand kennet mehr ditz testament »<sup>6</sup>.

Nun glaubt Luther das wahre Wesen der Messe entdeckt zu haben. Im August des gleichen Jahres (1520) erscheint der für seine neue Auffassung hochwichtige *Sermon von dem newen Testament, das ist von der heyligen Messe*<sup>7</sup>. Luther leitet hier einen Generalangriff auf die katholische Meßopferlehre ein, die er jedoch verkennt und entstellt. Da dieser Sermon im wesentlichen alle Argumente enthält, die Luther

<sup>1</sup> LWW 5, 312<sup>5-7</sup>.

<sup>2</sup> LWW 2, 742-758. — 1524 erschien bei Thomas Wolff in Basel auch eine lateinische Ausgabe : *De Sacramento Eucharistiae contio dignissima. Item : De Fraternitatibus, aut sodalitijs quatenus & quomodo ijs utendum.*

<sup>3</sup> LWW 2, 751 18-33. Vgl. auch 752 8-11.

<sup>4</sup> LWW 6, 202-276. — NDLW (= Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts) Nr. 93 und 94. Halle a. S. 1891.

<sup>5</sup> LWW 6, 231 22-24. NDLW Nr. 93 und 94, S. 43.

<sup>6</sup> LWW 6, 232<sup>9</sup>. NDLW Nr. 93 und 94, S. 44.

<sup>7</sup> LWW 6, 353-378.

in späteren Schriften gegen das Meßopfer vorbringt, ist er von größter Bedeutung. Unter Berufung auf die biblischen Einsetzungsberichte bezeichnet Luther die Eucharistie als das ‘Neue Testament’<sup>1</sup>. ‘Testament’ faßt er zunächst als ‘Gesetz’. So habe Christus das mosaische Gesetz durch die Eucharistie als ‘Testament’ aufgehoben und abgelöst<sup>2</sup>. Dann versteht Luther unter einem Testament den letzten, unwideruflichen Willen eines Sterbenden inbezug auf die Verteilung seiner Güter nach seinem Tod<sup>3</sup>. So ist Christus der Testator, wir sind die Erben<sup>4</sup>. Die Worte, mit denen der Heiland die Eucharistie eingesetzt hat, sind als Versprechen oder Zusage der Sündenvergebung das Testament<sup>5</sup>. Wie bei jedem Versprechen Gottes, unterscheidet Luther auch bei der Eucharistie zwei Elemente: das Wort und das Zeichen, m. a. W. das Testament und das Sakrament<sup>6</sup>. Die Hauptsache sei das Wort. Am Zeichen, also am Sakrament selber liege wenig; es sei bloß des Wortes wegen da<sup>7</sup>. Deshalb könnten wir des Sakramentes teilhaftig werden, wenn wir nur für uns das ‘Testament’ bilden, d. h. jene Worte Christi, durch die uns der Sündennachlaß versprochen wird, und wenn wir an diesen Worten Christi unseren Glauben weiden und stärken<sup>8</sup>. Dem Worte Gottes entspreche unser Glaube; Gottes Zusage verlange unsere gläubige Annahme<sup>9</sup>. Da ein unruhiges Gewissen ein Zeichen von Glaubensschwäche sei, solle man umso eifriger zum Sakrament gehen, je unruhiger das Gewissen sei<sup>10</sup>; denn als Zusage der Sündenvergebung sei die Eucharistie gerade für jene bestimmt, die am meisten der Sündenvergebung bedürfen<sup>11</sup>.

Der katholischen Meßauffassung wirft Luther vor, die Dinge auf den Kopf gestellt zu haben. Das Hauptstück der Messe, das Wort Gottes, werde verheimlicht und sei darum in Vergessenheit geraten<sup>12</sup>; anstelle des Glaubens sei das ‘Werk’ getreten<sup>13</sup>; anstatt das Sakrament zu empfangen, gebe man es als Opfer an Gott zurück<sup>14</sup>. Luther möchte alle Messen, die nicht der Glaubensstärkung dienen, abschaffen, da Gott durch sie mehr erzürnt als versöhnt werde<sup>15</sup>. Ja er fürchtet, daß

<sup>1</sup> LWW 6, 357 10-13.

<sup>2</sup> LWW 6, 354 18-22 und 357 28-32

<sup>3</sup> LWW 6, 357 14-16.

<sup>4</sup> LWW 6, 359 14-15.

<sup>5</sup> LWW 6, 358 14-16.

<sup>6</sup> LWW 6, 363 1-6.

<sup>7</sup> LWW 6, 360 29-32 und 363 6-9.

<sup>8</sup> LWW 6, 363 9-11.

<sup>9</sup> LWW 6, 363 27-30.

<sup>10</sup> LWW 6, 377 7-17.

<sup>11</sup> LWW 6, 376 17-31.

<sup>12</sup> LWW 6, 362 13-28 und 355 1-2.

<sup>13</sup> LWW 6, 364 6-16.

<sup>14</sup> LWW 6, 365 5-7 & 20-22 und 368 1-3.

<sup>15</sup> LWW 6, 375 30-33.

in der Christenheit durch die Messen mehr Abgötterei geschehe als je unter den Juden geschehen sei<sup>1</sup>.

Fast gleichzeitig mit dem *Sermon von dem neuen Testament* erschien Mitte August 1520 die erste der drei reformatorischen Hauptschriften dieses entscheidenden Jahres : *An den Christlichen Adel deutscher Nation von des Christlichen standes besserung*<sup>2</sup>. Dieser leidenschaftliche Aufruf zum Kampf gegen das Papsttum erwähnt die Messe jedoch nur kurz und lehnt sie als Opfer und als gutes Werk ab<sup>3</sup>.

Die zweite reformatorische Hauptschrift *De Captivitate Babylonica Ecclesiae*<sup>4</sup> geht ausführlich auf die Meßopferfrage ein. Luther hält sich stark an den *Sermon von dem neuen Testament*<sup>5</sup>; manche Gedanken sind aber klarer gefaßt. Besonders scharf stellt Luther das Verhältnis von Versprechen und Glauben heraus. Da nach seiner festen Überzeugung die Eucharistie nichts anderes ist als ein Testament, ein Versprechen Gottes, kann auf unserer Seite einzige und allein der Glaube Platz haben<sup>6</sup>. Die gläubige Annahme des göttlichen Versprechens schließt jedes 'opus bonum' und 'opus operatum' aus<sup>7</sup>. Es ist darum schrecklichster Mißbrauch, in der Messe ein gutes Werk und Opfer zu sehen<sup>8</sup>. Gottlose Menschen haben die Ansicht aufgebracht, daß die Messe als 'opus operatum' bei Gott alles erwirken könne und auch anderen Menschen nicht weniger nützlich sei als denen, die sie miteiern<sup>9</sup>. Luther weiß, daß er mit seinem Angriff auf den Opfercharakter der Messe eine unerhörte Kühnheit begeht und mit seiner Absicht, das Meßopfer abzuschaffen, etwas schier Unmögliches anstrebt: « *Inaudita et stupenda dico...* »<sup>10</sup>; « *Rem arduam et quam forte sit impossibile convelli aggredior, ut quae tanto saeculorum usu firmata omniumque consensu probata sic insederit, ut necesse sit maiorem partem librorum, qui hodie regnant et pene universam Ecclesiarum faciem tolli et mutari* »<sup>11</sup>. Aber gegen den Meßkanon und gegen die Väter<sup>12</sup>, gegen das jahrhundertealte Brauchtum<sup>13</sup> und die einmütige

<sup>1</sup> LWW 6, 363<sup>20-21</sup>.

<sup>2</sup> LWW 6, 404-469.

<sup>3</sup> LWW 6, 451<sup>20</sup>-452<sup>26</sup>. NDLW Nr. 4. Halle a. S. 1897 (2. Auflage), S. 59.

<sup>4</sup> LWW 6, 497-573.

<sup>5</sup> Wilh. Niesel weist in der Neuen Kirchlichen Zeitschrift 35 (1924) 478-481 die Abhängigkeit im einzelnen nach.

<sup>6</sup> Vgl. besonders LWW 6, 514<sup>11-25</sup>, 515<sup>5-7 & 27-35</sup>, 517<sup>1-2 & 8-38</sup> und 521<sup>5-22</sup>.

<sup>7</sup> LWW 6, 520<sup>9-12 & 22-36</sup> und 522<sup>4-10 & 21-29</sup>.

<sup>8</sup> LWW 6, 512<sup>7-9</sup>.

<sup>9</sup> LWW 6, 520<sup>13-19</sup>.

<sup>10</sup> LWW 6, 522<sup>11-13</sup>.

<sup>11</sup> LWW 6, 512<sup>16-19</sup>.

<sup>12</sup> LWW 6, 523<sup>10-15</sup> und 524<sup>4</sup>.

<sup>13</sup> LWW 6, 512<sup>17</sup>, 521<sup>35</sup>, 523<sup>14-15</sup>.

Lehre der Theologen<sup>1</sup>, gegen die 'multitudo & magnitudo' der Irrenden<sup>2</sup> glaubt sich Luther auf das Wort Gottes<sup>3</sup> und das Beispiel des Herrn<sup>4</sup> berufen zu können. Er scheut sich nicht, alle Priester und Mönche als Götzendiener hinzustellen<sup>5</sup>.

Nachdem im Oktober 1521 Melanchthon in die Meßopferkontroverse eingegriffen hat, erneuert Luther gegen Ende dieses Jahres seinen Ansturm gegen die Messe. Eine Erklärung des Evangeliums von den zehn Aussätzigen<sup>6</sup> gibt ihm Anlaß zu Angriffen auf das Weihepriestertum und das Meßopfer; er bestreitet dessen göttliche Einsetzung<sup>7</sup>. Als diese Schrift anfangs November im Druck erschien<sup>8</sup>, arbeitete Luther im Anschluß an die durch Gabriel Zwilling im Wittenberger Augustinerkloster durchgeföhrte Abschaffung der Privatmessen und Umgestaltung der sonntäglichen Meßfeier an einem größeren Werk über die Messe. Der lateinische Titel lautet *De abroganda missa privata*<sup>9</sup>; in deutscher Bearbeitung wurde die Schrift unter dem Titel *Vom mißbrauch der Messen* gedruckt<sup>10</sup>. Luther wendet sich aber nicht bloß gegen die Privatmessen; er lehnt das Meßopfer als solches in schärfster Form ab: «Vere vestrum resacrificare est impiissimum recrucifigere»<sup>11</sup>; «Nonne omnia super Missarum sacrificia sunt aedicata, hoc est, super idolatriam pessimam omnium»<sup>12</sup>. Die Unmöglichkeit des Opfercharakters der Messe will Luther zunächst durch den Nachweis dartun, daß die Heilige Schrift des Neuen Testamentes kein besonderes Weihepriestertum kennt<sup>13</sup>. Eine Worterklärung der Einsetzungsberichte<sup>14</sup> soll dann beweisen, daß die Eucharistie als Danksagung<sup>15</sup> und als Mahl<sup>16</sup>, als Gabe Gottes an uns<sup>17</sup> und als göttliches Versprechen<sup>18</sup> bzw. Unterpfand einer göttlichen Zusage<sup>19</sup>, vor allem aber als Testament<sup>20</sup> unmöglich ein Opfer sein kann. Außer der Heiligen Schrift anerkennt Luther keine Autorität: «Quod enim e

<sup>1</sup> LWW 6, 512<sup>17</sup>.

<sup>2</sup> LWW 6, 522<sup>2-3</sup>.

<sup>3</sup> LWW 6, 512<sup>20-21</sup> und 522<sup>3-4</sup>.

<sup>4</sup> LWW 6, 517<sup>4-7</sup>.

<sup>5</sup> LWW 6, 523<sup>16-17</sup>.

<sup>6</sup> LWW 8, 345<sup>34-346</sup><sup>8</sup>.

<sup>7</sup> Verfaßt ist sie im September 1521.

<sup>9</sup> LWW 8, 411-476.

<sup>10</sup> LWW 8, 482-563. — Die Vorrede der lateinischen Fassung trägt das Datum von Allerheiligen; die deutsche Ausgabe ist vom 25. November datiert.

<sup>11</sup> LWW 8, 421<sup>28</sup> bzw. 493<sup>36-37</sup>.

<sup>12</sup> LWW 443<sup>26-27</sup> bzw. 520<sup>13-17</sup>. Vgl. auch LWW 8, 422<sup>7-9</sup> bzw. 494<sup>20-23</sup>.

<sup>13</sup> LWW 8, 414-426 bzw. 485-500.

<sup>14</sup> LWW 8, 431-445 bzw. 506-523.

<sup>15</sup> LWW 8, 437-438 bzw. 513.

<sup>16</sup> LWW 8, 439-440 bzw. 515-516.

<sup>17</sup> LWW 8, 438-439 bzw. 513-515.

<sup>18</sup> LWW 8, 436-437 bzw. 511-513.

<sup>19</sup> LWW 8, 440-443 bzw. 516-520.

<sup>20</sup> LWW 8, 444-445 bzw. 520-523.

scripturis autoritatem non habet, manifestissimum est ex diabolo esse »<sup>1</sup>. Eine kirchliche Autorität leugnet er, da die Kirche etwas Unsichtbar-Geistiges sei<sup>2</sup>. Gegen die menschlichen ‘Autoritäten’ der irrtumsfähigen und irrenden Väter und Päpste beruft er sich auf das unfehlbare, unzweideutig-klare Wort Christi und des Evangeliums<sup>3</sup>. Besonders den Meßkanon verwirft er als Menschenwerk, das dem Geist Gottes widerstreite: « Cede, canon, Evangelio et da locum spiritui sancto, cum sis verbum humanum »<sup>4</sup>.

In *De abroganda missa privata* beruft sich Luther zum erstenmal auf die vom Hebräerbrief vertretene Einmaligkeit des Opfers Christi<sup>5</sup>, die inzwischen bereits von Melanchthon als Beweis gegen den Opfercharakter der Messe ins Feld geführt worden war. Anderseits legt Luther in dieser Schrift das Fundament für die von Melanchthon später — in der *Apologia Confessionis Augustanae* — aufgestellte Unterscheidung zwischen dem ‘sacrificium propitiatorium’ und dem ‘sacrificium eucharisticum’, indem er schreibt: « intelligent nullum esse novi testamenti sacrificium praeter id, quod scriptura docet, crucis et laudis »<sup>6</sup>.

Noch leidenschaftlicher als *De captivitate babylonica* und *De abroganda missa privata* ist die Ende September 1522 erschienene dritte lateinische Meßopferschrift Luthers: *Contra Henricum Regem Angliae*<sup>7</sup> und deren deutsche Bearbeitung *Antwortt deutsch auff König Henrichs von Engelland buch*<sup>8</sup>, die bereits anfangs August gedruckt wurde. Heinrich VIII. hatte im Jahre 1521 als Antwort auf *De captivitate babylonica* eine *Assertio septem sacramentorum* herausgegeben. Luther muß sich darüber maßlos geärgert haben; denn er fertigt seinen königlichen Gegner unglaublich grob ab und zieht dessen Beweise mit bitterer Ironie ins Lächerliche. Neue Gesichtspunkte bietet die Schrift nicht. Luther versteift sich gegen die ‘thomistischen Esel’, die nichts als eine Menge von Menschen und das alte Brauchtum geltend machen können, auf das Ansehen der Heiligen Schrift: « Ich aber setze widder aller

<sup>1</sup> LWW 8, 419 16-17 bzw. 491 14-15.      <sup>2</sup> LWW 8, 419 21-25 bzw. 491 18-22.

<sup>3</sup> LWW 8, 448 11-16: « solent iactare patres, patres, decreta, decretal, ecclesia, ecclesia, quoties nos à verbis dei in verba hominum trahere conantur ... Nos quoque hic dicimus et multo fortius clamamus: Evangelium, Evangelium, Christus, Christus ». Vgl. 526 2-11.

<sup>4</sup> LWW 8, 448 27-28 bzw. 526 24-26.

<sup>5</sup> LWW 8, 421 16-18 bzw. 493 21-23. — Vgl. Hebr. 9, 26-28 und 10, 10-14.

<sup>6</sup> LWW 8, 431 29-31 bzw. 506 10-12.

<sup>7</sup> LWW 10 2, 180-222.

<sup>8</sup> LWW 10 2, 227-262.

veter spruch, widder aller Engel, menschen, teuffel kunst und wort die schrift und das Evangelion, darynnen die Meß klarlich erkennet wirt, das sie eyn wort und werck gotis sey, darynnen unß got verheysset und tzeychnet seyne gnade. Hie stehe ich, hie trotz ich, hie stoltzire ich und sage : Gotis wort ist myr über alles, gotlich maiestet steht bey myr, drumb geb ich nicht eyn har drauff, wenn tausent Augustinus, tausent heintzen kirchen dazu wider mich weren »<sup>1</sup>.

Wenn man diesen leidenschaftlichen Kampf gegen das Meßopfer verfolgt und sich daran erinnert, daß Luther seit dem Jahre 1518 die Messe nicht mehr gefeiert hat<sup>2</sup> und schon im Sommer 1520 im *Sermon von dem newen Testament* die Abschaffung sämtlicher Meßzeremonien verlangte<sup>3</sup>, dann ist man über seine *Formula Missae et Communionis* vom Jahre 1523 nicht wenig erstaunt<sup>4</sup>. Der Kanon wird zwar abgeschafft, weil er zu deutlich den Opfercharakter der eucharistischen Feier betont ; die übrigen Teile der Messe werden aber fast unverändert beibehalten. Sogar an der Elevation der konsekrierten Gestalten hält Luther aus Rücksicht auf die Glaubensschwachen fest : « sub cantu Benedictus elevetur panis et Calix, ritu hactenus servato, vel propter infirmos, qui hac repentina huius insignioris in missa ritus [mutatione] forte offendentur »<sup>5</sup>.

Gegen den Meßkanon, dem Luther spinnefeind ist, schreibt er im Jahre 1525 ein eigenes Büchlein : *Von dem gnewel der Stillmesse, so man den Canon nennet*<sup>6</sup>. Jedes Kanongebet wird hier einer bitteren Kritik unterzogen und als Gotteslästerung gebrandmarkt. Luther ruft sogar die weltliche Obrigkeit auf, solche Greuel zu verhindern und zu bestrafen<sup>7</sup>.

Ins gleiche Jahr fällt auch eine Polemik zwischen Karlstadt und Luther über die Bezeichnung der eucharistischen Feier als ‘Messe’ und über die Elevation der konsekrierten Gestalten. Überzeugt, daß ‘Missa’ ursprünglich ein hebräisches Wort ist und ein ‘Opfer für Gott’

<sup>1</sup> LWW 10<sup>2</sup>, 256 26-32. Vgl. lateinisch 214<sup>36</sup>-215<sup>8</sup>: « . . . Hic sto, hic sedeo, hic maneo, hic gloriō, hic triumpho, hic insulto Papistis, Thomistis, Henricistis, Sophistis et omnibus portis inferi, . . . Divina maiestas mecum facit, ut nihil curem, si mille Augustini, mille Cypriani, mille Ecclesiae Hinricianae contra me starent. Deus errare et fallere non potest, Augustinus et Cyprianus sicut omnes electi, errare potuerunt et erraverunt ».

<sup>2</sup> Vgl. Hartmann Grisar S. J.: Luther. 1. Band, S. 401. Freiburg i. Br. <sup>3</sup> 1924.

<sup>3</sup> LWW 6, 355 3-28.

<sup>4</sup> LWW 12, 205-220.

<sup>6</sup> LWW 18, 22-36.

<sup>5</sup> LWW 12, 212<sup>27</sup> - 213<sup>1</sup>.

<sup>7</sup> LWW 18, 36<sup>18-34</sup>.

bedeutet, lehnt Karlstadt diese Bezeichnung ab<sup>1</sup>. Auch von der Elevation will er nichts wissen, da sie ein Opferritus sei. Luther weist diese Behauptungen im ersten Teil der Schrift *Widder die hymelischen propheten*<sup>2</sup> mit scharfen Worten zurück.

Mit dem Jahr 1525 schließt Luther seinen literarischen Kampf gegen die hl. Messe — wenigstens vorläufig — ab. Erst acht Jahre später macht er einen neuen Vorstoß gegen das Meßopfer<sup>3</sup>, besonders gegen die sogenannten Privatmessen, die ohne Beisein des Volkes oder doch wenigstens ohne Spendung des Sakramentes an die anwesenden Gläubigen gehalten wurden. *Von der winckelmesse und Pfaffen Weihe* heißt diese reichlich gehässige Schrift<sup>4</sup>.

*Ein brief D. Mart. Luth. Von seinem Buch der Winckelmessen, an einen guten freund*<sup>5</sup> vom Jahre 1534 verdoppelt die Schmähungen. So wird die katholische Meßfeier als Abgott und Teufelswerk verdammt: « jr eigen leute selbs sehen, wie auff faulen, losen lügen und narrwerck jr Abgott, das ist jr Messe marckt stehe. Und ich wünschde wol ... das die zwey wort, Messe und Sacrament, bey jederman so weit von einander verstanden würden als finsternis und liecht, Ja als Teufel und Gott »<sup>6</sup>; « Gott gebe allen fromen Christen ein solch hertz, das, wenn sie das wort Messe hören, erschrecken und sich segenen als fur einem Teufels grewel »<sup>7</sup>. Luther lehnt also jetzt ebenfalls die Bezeichnung ‘Messe’ ab, aber aus ganz anderen Motiven als Karlstadt.

Gegenüber diesen leidenschaftlichen Schmähsschriften ist die *Disputatio contra privatam missam*, die am 29. Januar 1536 in Gegenwart der Legaten des englischen Königs stattfand, etwas sachlicher gehalten<sup>8</sup>. Die Einwände gegen die sogenannten Privatmessen sind

<sup>1</sup> Wider die alte und neue Papistische Messen. 1524. Fol. 2 a.

<sup>2</sup> LWW 18, 62-214. Vgl. besonders 101-107 und 118-121.

<sup>3</sup> Eine Schrift aus dem Jahre 1531 gegen den Augsburger Reichstagsabschied, betitelt *Auff das Vermeint Keiserlich Edict, Ausgangen jm 1531 jare, nach dem Reichstage des 1530 jars. Glosa* (LWW 30<sup>3</sup>, 331-388) erwähnt die Messe nur ganz kurz (S. 352).

<sup>4</sup> LWW 38, 195-256. — NDLW Nr. 50. Halle 1883. — Auf Bitten Luthers wurde dieses Werk von Justus Jonas in lateinischer Übersetzung herausgegeben: DE MISSA PRIVATA ET UNCTIONE Sacer. libellus D. MAR. LUTHERI e Germanico in Latinum translatus, per Just. Jonam. VITEBERGAE M. D. XXXIII.

<sup>5</sup> LWW 38, 262-272. — Vgl. S. 258 die Bemerkung der Herausgeber A. Freitag und O. Brenner, der Brief sei an Fürst Johann von Anhalt gerichtet, « aber nicht als eine freundschaftliche Aufklärung ..., sondern als einen neuen, kräftigen Vorstoß gegen den Katholizismus dieses anhaltischen Fürsten ».

<sup>6</sup> LWW 38, 266<sup>22-26</sup>.      <sup>7</sup> LWW 38, 267<sup>9-11</sup>.      <sup>8</sup> LWW 39<sup>1</sup>, 139-173.

nicht neu, aber klarer formuliert und in syllogistischer Form begründet.

Ein letztes Mal nimmt Luther in den *Schmalkaldischen Artikeln* (1537-1538)<sup>1</sup> zur Frage des Meßopfers Stellung, und zwar in unverlöhnlicher, ja haßerfüllter Sprache<sup>2</sup>. Die Schmalkaldischen Artikel sind nicht bloß ein Gutachten für das in Aussicht stehende allgemeine Konzil, sondern auch das «Testament des Reformators wider Rom»<sup>3</sup>. Luther schließt jeden Gedanken an eine Einigung in der Meßopferfrage aus: «Dieser artikel von der Messe wirds gantz und gar sein im Concilio. Denn wo es möglich were, das sie uns alle andere Artikel nachgeben, So können sie doch diesen Artikel nicht nachgeben ... Also sind und bleiben wir ewiglich gescheiden und widernander»<sup>4</sup>.

## 2. Das Schrifttum Melanchthons gegen die Messe.

Im Kampf gegen den Opfercharakter der Meßfeier spielt neben Luther sein treuer Freund und Helfer Philipp Melanchthon eine hervorragende Rolle. In manchen Punkten ergänzt er Luthers Meßtheologie.

Melanchthon hat schon sehr früh in den literarischen Streit um das Meßopfer eingegriffen. Im Oktober 1521 verfaßte er 65 *Propositiones de Missa*<sup>5</sup>, die ganz den Anschauungen Luthers entsprechen. Die Messe wird als ‘opus bonum’<sup>6</sup> und ‘justificatio’<sup>7</sup>, als ‘satisfactio pro peccatis’<sup>8</sup> und ‘sacrificium’<sup>9</sup> abgelehnt. Melanchthon kennt nur einen Zweck der hl. Messe: ‘certificare fidem’<sup>10</sup> bzw. «admonere promissae gratiae, et certificare cor de promissa gratia»<sup>11</sup>. Er spricht auch bereits von der ‘unica oblatio’ Christi<sup>12</sup> und bringt damit einen

<sup>1</sup> LWW 50, 109-254. — BELK (= Die Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche. Herausgegeben vom Deutschen Evangelischen Kirchenausschuß im Gedenkjahr der Augsburgischen Konfession 1930. Göttingen 1930), 407-468.

<sup>2</sup> Vgl. LWW 50, 200 8-9 bzw. BELK 416 8-9: «Das die Messe im Bapstum mus der größeste und schrecklichste Grewel sein». — LWW 50, 204 25-28 bzw. BELK 419 18-19: «Über das alles hat dieser Trachenschwartz, die Messe, viel unzifers und geschmeis mancherley Abgötterey gezeuget».

<sup>3</sup> LWW 50, 161 in der Einleitung der Herausgeber O. Reichert und O. Brenner.

<sup>4</sup> LWW 50, 204 3-21.

<sup>5</sup> CR (= Corpus Reformatorum. Philippi Melanthonis Opera quae supersunt omnia. Ed. Carolus Gottlieb Bretschneider et Henricus Ernestus Bindseil. Tom. 1-28. Halis Saxonum et Brunsvigae 1834-1860) 1, 478-481.

<sup>6</sup> Propos. 10-12. CR 1, 478.

<sup>7</sup> Propos. 25-27. CR 1, 479.

<sup>8</sup> Propos. 28-30. CR 1, 479.

<sup>9</sup> Propos. 30-31 und 34-37. CR 1, 479.

<sup>10</sup> Propos. 21. CR 1, 479.

<sup>11</sup> Propos. 43. CR 1, 480.

<sup>12</sup> Propos. 37. CR 1, 479.

Gedanken vor, der in der Folgezeit zum Hauptargument der Reformatoren gegen den Opfercharakter der Meßfeier geworden ist.

Bald darauf, im Dezember 1521, erscheint die Erstausgabe von Melanchthons berühmt gewordenen *Loci*<sup>1</sup>. Die alt- und neugläubige Auffassung von der Eucharistie wird darin kurz dargestellt<sup>2</sup>. In den späteren Ausgaben nimmt die Lehre vom Sakrament des Altars einen viel größeren Raum ein<sup>3</sup>. Melanchthon verwertet in ihnen seine inzwischen veröffentlichte Apologie der Augsburgischen Konfession. Trotz seiner polemischen Grundhaltung schreibt Melanchthon maßvoll; aber er wird noch weniger als Luther der altgläubigen Auffassung vom Meßopfer gerecht. Er meint, nach katholischer Lehre habe Christus durch sein Leiden nicht hinreichend für die ganze Kirche genuggetan, und darum sei die Messe eingesetzt, um Sündenvergebung und Nachlaß von Sündenstrafen zu verdienen<sup>4</sup>. Er behauptet auch, die katholische Theologie verstehe unter dem 'opus operatum' das 'opus sacrificuli'<sup>5</sup>, ohne Glauben und ohne rechte Gesinnung<sup>6</sup>.

Im Jahre 1526 verfaßte Melanchthon ein *Judicium De Missa et coelibatu*<sup>7</sup>. Dieses Gutachten wendet sich zunächst gegen die dem hl. Thomas von Aquin und Johannes Duns Skotus zugeschriebene Auffassung « quod Missa sit opus, quod exhibetur Deo, ac meretur gratiam vivis ac mortuis »<sup>8</sup>. Daß Melanchthon diese beiden Hauptvertreter mittelalterlicher Theologie gründlich mißdeutet, ist aus seiner Widerlegung dieser Ansicht deutlich zu erkennen: « si hoc opus Missae nunc primum meretur remissionem peccatorum, sequitur, passionem Christi

<sup>1</sup> CR 21, 81-230. — Der Titel wechselt mehrmals. Die Basler Ausgabe von 1521 heißt *Loci communes rerum theologicarum, seu hypotyposes theologicae*. Ein Basler Druck von 1522 trägt den Titel *Theologicae hypotyposes*. — Die völlig neu gearbeitete Wittenberger Ausgabe 1535 heißt *Loci communes theologici*. 1555 erscheinen in Basel und in Wittenberg die *Loci praecipui theologici*. — Nach RGG (= Die Religion in Geschichte und Gegenwart. Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft. 5 Bände. Tübingen 2 1927-1931) 3, 2079 sind die *Loci praecipui theologici* 1542 zum erstenmal gedruckt worden.

<sup>2</sup> Besonders CR 21, 221 f. — Melanchthon macht hier hauptsächlich den hl. Thomas für die katholische Meßopferlehre und -praxis verantwortlich: « Et hos errores magna ex parte opinor Thomae imputandos esse, qui docuit missam prodesse aliis praeter eum qui manducat ». CR 21, 221.

<sup>3</sup> Secunda aetas 1535 ff.: CR 21, 253-558, besonders 476-485. — Tertia aetas 1543 (vgl. dazu oben Anm. 1)-1559: CR 21, 601-1106, besonders 861-876.

<sup>4</sup> CR 21, 478. 480. 482. 483. 484 bzw. CR 21, 870. 871. 873. 874. 875.

<sup>5</sup> CR 21, 870.

<sup>6</sup> CR 21, 482 bzw. 873.

<sup>7</sup> CR 1, 840-848. — Bei welchem Anlaß dieses *Judicium* ausgearbeitet wurde, ist nicht bekannt. Vgl. die Anmerkung CR 1, 840.

<sup>8</sup> CR 1, 840. Prima opinio.

non sufficienter meruisse remissionem peccatorum »<sup>1</sup>. Melanchthon lehnt aber nicht bloß diese ‘thomistische’ Meßauffassung ab. Er will nicht einmal die Darbringung des Leibes und Blutes Christi als Dankopfer gelten lassen <sup>2</sup>. Nach seiner festen Überzeugung ist die Eucharistie nur eingesetzt « ut sit sacramentum, quo nobis offertur gratia, et quo moveamur ad credendum, et pavidas conscientias consolemur »<sup>3</sup>. Für diese Auffassung beruft er sich auf Cyprian und Augustinus <sup>4</sup>, von denen Luther offen erklärt hat, daß sie wider ihn zeugen und darum geirrt haben <sup>5</sup>. Daß Melanchthon die Väter nicht wie Luther grundsätzlich ablehnt, sehen wir auch daraus, daß er sich gegen die Privatmessen auf Chrysostomus, Hieronymus und Augustinus beruft <sup>6</sup>.

Große Ähnlichkeit mit diesem Gutachten hat das *Judicium de Missa*, das Melanchthon im Juli 1530 als Vorarbeit für den Artikel *De Missa* der *Apologia Confessionis Augustanae* verfaßt haben soll <sup>7</sup>. Die Privatmessen werden jedoch nicht durch Väterstellen, sondern durch Vernunftgründe bekämpft. Die angeblich thomistische Auffassung vom ‘meritum missae’ wird mit einer ‘Thomasstelle’ belegt, die aber nicht vom Aquinaten ist: « Thomas sic scribit: Christi passionem satisfecisse pro originali peccato, et coenam Domini seu Missam institutam esse, ut id opus satisfaciat pro quotidianis delictis nostris, et mereatur gratiam non modo facienti, sed toti Ecclesiae, et praesertim his, pro quibus factum fuerit »<sup>8</sup>.

<sup>1</sup> CR 1, 840 f.

<sup>2</sup> CR 1, 841-843. Secunda opinio.

<sup>3</sup> CR 1, 843. Tertia opinio.

<sup>4</sup> CR 1, 844.

<sup>5</sup> Vgl. Anmerkung 1 Seite 69.

<sup>6</sup> CR 1, 845.

<sup>7</sup> CR 2, 208-214. — Spalte 208 wird einleitend bemerkt: « Hoc certum videtur, aut Melanthonem non esse auctorem huius scripti, aut illum non latina, sed lingua vernacula usum esse ».

<sup>8</sup> CR 2, 209. — Melanchthon meint wohl das Opusculum *De venerabili Sacramento Altaris*, in dessen erstem Kapitel (De tribus causis institutionis Sacramenti Corporis Christi) wir lesen: « Secunda causa institutionis est sacrificium altaris contra quandam quotidianam delictorum nostrorum rapinam, ut sicut corpus Domini semel oblatum est in cruce pro debito originali, sic offeratur jugiter pro nostris quotidianis delictis in altari, et habeat in hoc Ecclesia munus ad placandum sibi Deum super omnia legis sacrificia pretiosum & acceptum ». D. Thomae Aquinatis Doctoris angelici Opera omnia. Tomus XVII, Pars Secunda, Col. 41. Venetiis 1593.

Vgl. über die Frage der Autorschaft des hl. Thomas:

1. B. Kruitwagen O. F. M.: S. Thomae de Aquino summa opusculorum. Bibliothèque thomiste, IV, Le Saulchoir, Kain (Belgique) 1924, pag. 54-58.

2. Petrus Mandonnet O. P.: Opuscula omnia genuina quidem nec non spuria. Tom. 1, Parisiis 1927, pag. XXVII-XXVIII.

3. Martin Grabmann: Die Werke des hl. Thomas von Aquin. Eine literar-historische Untersuchung und Einführung. Band XXII, Heft 1-2 der Beiträge

Ebenfalls im Juli 1530 ist eine *Responsio ad Objectionem de voce λειτουργίας* verfaßt<sup>1</sup>. Ob Melanchthon der Autor ist, steht nicht fest<sup>2</sup>. Die kurze Abhandlung will nachweisen, daß λειτουργία keineswegs gleichbedeutend mit 'sacrificium' ist, sondern die Predigt, das Gebet und die guten Werke umfaßt, ja sogar auch für weltliche Ämter gebraucht wird.

Ungleich wichtiger als diese damals ungedruckten Arbeiten ist die von Melanchthon ausgearbeitete Augsburgische Bekenntnisschrift, die in einer doppelten Redaktion vorliegt<sup>3</sup>. Der ersten Fassung, der *Confessio Augustana invariata*, liegen u. a. die *Torgauer Artikel*<sup>4</sup> zugrunde, die in Zusammenarbeit von Luther, Melanchthon, Jonas und Bugenhagen im März 1530 aufgestellt worden sind. Sie verwerfen die Messe als 'Werk, das auch anderen Gnaden erwerbe' und als 'Opfer, das für Lebende und Verstorbene Gnaden verdiene und Sünden hinwegnehme'<sup>5</sup>. Die 'Privatmessen'<sup>6</sup> und Messen für Verstorbene<sup>7</sup> werden besonders bekämpft.

Das Augsburgische Bekenntnis selbst zeichnet sich im Gegensatz zu Luthers Schriften durch einen milden, leidenschaftslosen Ton aus. Obwohl Melanchthon von der katholischen Meßopferlehre eine falsche Vorstellung hat und die Gegensätze zwischen alt- und neugläubiger Auffassung größer sieht als sie in Wirklichkeit sind, sucht er doch den Streit um die Messe als etwas Nebensächliches hinzustellen. Er behandelt nämlich die Meßopferfrage nicht im dogmatischen, sondern im praktischen Teil, der sich mit den Mißbräuchen befaßt<sup>8</sup>. Nicht die Messe selbst — so meint Melanchthon — soll abgeschafft werden,

zur Geschichte der Philosophie und Theologie des Mittelalters. Begründet von Clemens Baeumker. Herausgegeben von Martin Grabmann. Münster i. W. (1891 ff.), 1931, S. 353-355. — Grabmann weist das Opusculum den sicher unechten Schriften zu und gibt S. 355 die Gründe an, die gegen die Autor-schaft des hl. Thomas sprechen.

<sup>1</sup> CR 2, 215-216.

<sup>2</sup> Vgl. die Anmerkung CR 2, 215: « An vere sit Melanthonis scriptum definire nolo, quanquam ei tribuitur. Certe autem hoc tempore scriptum videtur ».

<sup>3</sup> *Confessio Augustana invariata*: latein CR 26, 263-336, deutsch CR 26, 537-688, deutsch und latein BELK 44-137. — *Confessio Augustana variata*: latein CR 26, 349-416, deutsch CR 26, 723-768.

<sup>4</sup> CR 26, 171-200. — BELK 83-113 = der Augsburgischen Konfession beigedruckt, soweit sie mit ihr in Beziehung stehen.

<sup>5</sup> CR 26, 176. — BELK 96 2-3 & 11-12.

<sup>6</sup> CR 26, 188 f.

<sup>7</sup> CR 26, 190 f.

<sup>8</sup> Der erste Teil ist betitelt: *Articuli fidei praecipui*, der zweite Teil *Articuli in quibus recensentur abusus mutati*.

sondern lediglich verschiedene Mißbräuche, die sich im Lauf der Jahrhunderte in die Meßpraxis eingeschlichen haben<sup>1</sup>.

Als hauptsächlichster Mißbrauch wird die private Meßfeier bezeichnet, die fast nur um des Geldes willen gehalten werde<sup>2</sup> und der Auffassung entspringe, daß Christus durch sein Leiden nur für die Erbsünde genug getan und die Messe zur Tilgung der persönlichen Sünden 'ex opere operato' ohne Notwendigkeit gläubigen Vertrauens eingesetzt habe<sup>3</sup>. Melanchthon versucht nachzuweisen, daß die Meßfeier der Neugläubigen nicht bloß der Heiligen Schrift, sondern auch dem Beispiel der Urkirche und den Anschauungen der Väter entspreche<sup>4</sup>. Da die 'reformierte' Meßfeier auch die meisten Zeremonien beibehalten hat, meint Melanchthon schließlich: « tantum numerus Missarum est dissimilis, quem propter maximos et manifestos abusus certe moderari prodesset<sup>5</sup>.

Ende April oder anfangs Mai 1531 erschien die 'Editio princeps' der lateinischen Fassung im Druck. Bald aber machte Melanchthon sich daran, den ursprünglichen Text abzuändern<sup>6</sup>. So entstand schließlich die Ausgabe vom Jahre 1540, die als *Confessio Augustana variata* bekannt ist. Hier werden die Gegensätze schärfer herausgestellt; vor allem wird die angeblich katholische Auffassung von der Wirkweise 'ex opere operato' klar formuliert: « Opinio est sparsa in Ecclesiam,

<sup>1</sup> CR 26, 297 f. bzw. 608 f. — BELK 91 f.

<sup>2</sup> CR 26, 298 bzw. 609. — BELK 92<sup>13-15</sup> bzw. 15-17.

<sup>3</sup> CR 26, 299-300 bzw. 610-612. — BELK 93<sup>9</sup>-94<sup>8</sup>. — BELK 93, Anm. 1, nennt als Vertreter dieser Ansicht Paschasius Radbertus, *De Corpore et Sanguine Domini*. MPL 120, 1293 f. Diese Stelle ist aber durchaus nicht in dem Sinne zu verstehen, den Melanchthon meint. Der Text lautet so: « Iteratur autem quotidie haec oblatio, licet Christus, semel passus in carne, per unam eandemque mortis passionem semel salvaverit mundum ... Primo siquidem quia quotidie peccamus, saltem peccatis, sine quibus mortalis infirmitas vivere non potest, quia licet omnia peccata donata sint in baptismo, infirmitas tamen peccati adhuc in carne manet ... Et ideo quia quotidie labimur, quotidie pro nobis Christus mystice immolatur, et passio Christi in mysterio traditur, ut qui semel moriendo mortem vicerat, quotidie recidiva delictorum per hec sacramenta sui corporis et sanguinis peccata relaxet ». — Außer Paschasius Radbertus wird BELK 93, Anm. 1 auch Gandulf von Bologna genannt. Aus den Angaben des Herausgebers wird aber bereits genügend klar, daß dieser Scholastiker und Dekretist mit der Frage nichts zu tun hat. So bleibt einzig Pseudo-Thomas (vgl. Anm. 8 S. 73) übrig.

<sup>4</sup> CR 26, 300-302 bzw. 614-616. — BELK 94<sup>35</sup>-95<sup>37</sup>.

<sup>5</sup> CR 26, 301. — BELK 95<sup>25-27</sup>. — Vgl. CR 26, 616.

<sup>6</sup> Nach CR 26, 337 hat Melanchthon kurz nach der Veröffentlichung der *Editio princeps* die *Confessio retraktiert* und bereits anfangs Juni 1531 mit der Ausarbeitung der *Confessio Augustana variata* begonnen.

quod coena Domini sit opus, quod celebratum a sacerdote, mereatur remissionem peccatorum, culpae et poenae, facienti et alijs, idque ex opere operato, sine bono motu utentis »<sup>1</sup>. Nicht die Zahl der Messen, sondern das ‘meritum Missae’ und die Zuwendung ‘ex opere operato’ werden jetzt als eigentliche Diskussionspunkte bezeichnet<sup>2</sup>. Unter dem ‘opus operatum’ versteht Melanchthon das Werk des menschlichen Priesters, und mit dem Begriff ‘ex opere operato’ verbindet er den Ausschluß des Glaubens und der rechten Gesinnung in jenen, für die das Meßopfer dargebracht wird<sup>3</sup>. Da Melanchthon auch erneut behauptet, nach katholischer Lehre habe der Kreuzestod Christi bloß die Erbsünde getilgt, die Messe aber verdiene die Nachlassung der persönlichen Sünden<sup>4</sup>, kämpft er gegen eine Auffassung, die wohl kaum je von einem katholischen Theologen vertreten worden ist<sup>5</sup>.

Melanchthons Auffassung von der Messe tritt noch klarer in der *Apologia Confessionis Augustanae* zutage, die gleichfalls in zwei Redak-

<sup>1</sup> CR 26, 377 bzw. 749.

<sup>2</sup> CR 26, 377: « Docent enim nostri, hanc opinionem de merito et applicacione Missae, falsam et impiam esse. Hic est huius controversiae status ».

<sup>3</sup> Vgl. CR 26, 377: « impossibile est consequi remissionem peccatorum propter alienum opus, et quidem sine bono motu, id est, sine fide propria ». — CR 26, 378: « impium est, fiduciam quae niti debet ipsa pontificis Christi oblatione et intercessione, transferre in opus sacerdotis ». — CR 26, 378: « Ceremonia sine fide in novo Testamento nihil meretur nec facienti, nec alijs ... Ergo Missa non meretur remissionem culpae aut poenae, ex opere operatio ». — Vgl. CR 26, 749 f.

<sup>4</sup> CR 26, 377 bzw. 749.

<sup>5</sup> Nik. Paulus hat in einigen Artikeln die Frage behandelt, ob katholische Theologen des Mittelalters und katholische Prediger zur Zeit der Reformation die Ansicht vertreten haben, daß Christus nur für die Erbsünde gestorben sei: *Die angebliche Lehre, Christus sei nur für die Erbsünde gestorben*, Kath (= Der Katholik. Zeitschrift für katholische Wissenschaft und kirchliches Leben. Mainz) 1896, II 229-249. S. 233 f. befaßt sich Paulus mit dem Opusculum von Pseudo-Thomas. Er hält den hl. Albert für den Verfasser und weist nach, daß Albert in anderen Werken klar das Gegenteil lehrt. Er legt darum die Stelle aus dem Opusculum entsprechend aus: Christus ist nur einmal für die Erbsünde geopfert worden; für die persönlichen Sünden aber wird Christus täglich geopfert. Damit sei nicht ausgeschlossen, daß Christus sich auch für die persönlichen Sünden geopfert hat und daß die Messe als tägliches Sündopfer ihre Kraft vom Kreuzopfer empfängt, m. a. W. die Früchte des Kreuzestodes uns zuwendet.

Unter dem Titel *Zur angeblichen Lehre, daß Christus nur für die Erbsünde gestorben sei* setzte Paulus die Diskussion in drei Artikeln fort: Kath 1897, I 486-492; 1900, I 475-480 und 1902, I 573-576.

Das Resultat ist, daß man keinem einzigen katholischen Theologen oder Prediger die Auffassung nachweisen kann, Christus sei nur für die Erbsünde gestorben.

tionen vorliegt<sup>1</sup> und als Antwort auf die in kaiserlichem Auftrag von einer Theologenkommission verfaßte Widerlegung des Augsburgischen Bekenntnisses gedacht ist. Hier sieht man ganz deutlich, daß es um den eigentlichen Opferwert der Messe oder — wie Melanchthon sich stets ausdrückt — um die ‘applicatio’ und das ‘meritum missae’ bezw. das ‘mereri ex opere operato’ geht<sup>2</sup>. Melanchthon verzerrt und schmäht die katholische Meßauffassung. Er sieht in der Messe nur das ‘Werk’ des menschlichen Priesters und scheut sich darum nicht, in der *Apologia altera* die ganz falsch verstandene Lehre von der Wirkweise ex opere operato als pharisäisch und heidnisch zu brandmarken<sup>3</sup>. Er meint, nach katholischer Auffassung leiste der menschliche Priester das gleiche wie Christus am Kreuz und ruft darum entrüstet aus: « Horribilis oratio est, tantundem tribuere operi sacerdotis, quantum morti Christi »<sup>4</sup>.

Die *Apologia altera*, die bereits im Frühjahr 1531 zusammen mit der *Confessio Augustana* gedruckt wurde, ist für die Meßopferfrage besonders wichtig durch die Begriffsbestimmung: « Sacrificium est ceremonia, vel opus quod nos Deo reddimus, ut eum honore afficiamus »<sup>5</sup> und durch die Beschränkung der Opferarten auf zwei: das ‘sacrificium propitiatorium’ und das ‘sacrificium eucharisticum’<sup>6</sup>. Melanchthon trennt diese beiden Arten scharf voneinander. Als ‘sacrificium propitiatorium’ läßt er einzig den Kreuzestod Christi gelten; die Messe ist für ihn nur ein ‘sacrificium eucharisticum’. Dabei mißdeutet er fortwährend die katholische Auffassung vom Genugtuungswert des Meßopfers im Sinne einer genugtuenden Kraft, die sich unabhängig vom Kreuzestod Christi einzig auf Grund der Opfertätigkeit des menschlichen Priesters auswirke<sup>7</sup>.

<sup>1</sup> *Apologia prior*: latein CR 27, 275-316; deutsch CR 27, 321-378; latein und deutsch BELK 145-404 in Kleindruck. — *Apologia altera*: latein CR 27, 419-644; deutsch CR 28, 37-326; latein und deutsch BELK 141-404 in Großdruck.

<sup>2</sup> CR 27, 297 bezw. BELK 352<sup>49</sup> f.: « De applicatione litigamus, utrum Coena sit opus, quod mereatur eis gratiam ex opere operato ». — Vgl. auch CR 27, 303 bezw. BELK 366<sup>52-54</sup> und *Apologia altera* CR 27, 609 bezw. BELK 351<sup>33-39</sup>.

<sup>3</sup> Latein: CR 27, 610 bezw. BELK 352<sup>36-38</sup>; deutsch: CR 28, 270 bezw. BELK 352<sup>36-39</sup>.

<sup>4</sup> CR 27, 625 bezw. BELK 374<sup>8-10</sup>. Vgl. deutsch CR 28, 288 bezw. BELK 374<sup>9-14</sup>.

<sup>5</sup> CR 27, 611 bezw. BELK 354<sup>22-24</sup>. Vgl. deutsch CR 28, 271 bezw. BELK 354<sup>17-19</sup>.

<sup>6</sup> CR 27, 611 bezw. BELK 354<sup>25-37</sup>. Vgl. deutsch CR 28, 272 bezw. BELK 354<sup>25-37</sup>.

<sup>7</sup> Latein: CR 27, 625-627; latein und deutsch BELK 374<sup>5</sup>-375<sup>52</sup> und 376<sup>11-53</sup>; deutsch CR 28, 288-292.

Im Sommer des Jahres 1538, kurz nachdem Luther in den Schmalkaldischen Artikeln sein letztes unversöhnliches Wort zur Meßopferfrage gesprochen hatte, legte auch Melanchthon zum letzten Mal offiziell seine Ansichten über die Messe dar. Das *Consilium* für die Einigungsversuche in Frankreich<sup>1</sup> zeigt, daß Melanchthon seine alten Vorurteile noch nicht abgelegt hat. So lesen wir z. B.: « fingunt oblationem illam . . . mereri aliis remissionem peccatorum & alia multa, et quidem ex opere operato »<sup>2</sup>. Wie Luther, hält auch Melanchthon eine Versöhnung in der Meßopferfrage für ausgeschlossen. Aber es ist bei ihm nicht stolzer Trotz, sondern eher Wehmut über den unheilbaren Riß, der die Christenheit trennt, wenn er die an Luthers Schmalkaldische Artikel anklingenden Worte schreibt: « In caeteris articulis omnibus iniri ratio concordiae sine magna difficultate potest, sed hic unus nodus de Missa videtur inexplicabilis esse ; et profecto de hac re opus esset Ecclesiae Synodo »<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> *Consilium de moderandis controversiis religionis* CR 2, 743-766.

<sup>2</sup> CR 2, 753.

<sup>3</sup> CR 2, 751.